

Azara No. 443.

Gemein auf dem Rio Parana bei Sta Fé.

261. *Podiceps dominicus*.

Licht. ebend. 87.

Azara No. 445.

Mendoza. Auf dem See Geanacache.

Nachschrift.

Ich sah in den Cordilleren an den Bächen und kleinen Flüssen häufig eine ganz weisse Gans mit schwarzen Flügeln und Schwanz und rothen Beinen; der Vogel zeigte sich stets paarig, und beide Gatten waren unzertrennlich. Man nennt ihn dort: Piuquen. Das Weibchen nistet auf den Bergen und trägt die Jungen auf seinem Rücken in's Thal auf den Fluss hinab. Die Art kommt auch in den argentinischen Provinzen bei Copacavana und in der Umgegend vor. Es ist *Anser melanopterus* Eyt., *Ans. anticola* und *montana* Tsch.

Zusätze zu dem Aufsatz: „Ueber Nester und Eier einiger javascher Vögel.“

Von

Dr. H. A. Bernstein, in Gadook auf Java.

(Siehe d. Journ, 1859, S. 180 u. ff. und S. 261 u. ff.)

Seit dem Erscheinen des erwähnten Aufsatzes (im VII. Jahrgange des Journales) habe ich Gelegenheit gehabt, mehrere der in demselben erwähnten Vögel ferner zu beobachten und einige Wahrnehmungen zu machen, die ich in den folgenden Zeilen nachträglich mitzutheilen mir erlaube.

Das Nest von *Caprimulgus macrourus* Horsf. habe ich in diesem Jahre zweimal gefunden. Beide Mal gehörten die Eier der auf S. 183 des erwähnten Artikels beschriebenen helleren Varietät an, so dass diese Färbung als die normale zu betrachten ist. Die dunklere, in's Röthlichgelbe spielende Grundfarbe der beiden anderen l. l. beschriebenen Eier, ist also wohl ohne Zweifel nur die Folge des stark bebrüteten Zustandes gewesen, in dem sie sich befanden.

Bei dem so höchst eigenthümlichen und merkwürdigen Nestbau von *Dendrochelidon klecho* Boie, sowie dem offenbaren Missverhältniss in der Grösse zwischen Vogel, Nest und Ei, welche beide letzteren auf Tafel II, Jahrg. VII. des Journales in natürlicher Grösse dargestellt

sind, war ich verlangend, das Junge zu beobachten, da dieses ja schon wenige Tage nach dem Auskriechen aus dem Ei keinen Platz mehr in dem kleinen, gebrechlichen Neste finden müsse. Als ich daher vor einigen Monaten wieder ein Nest dieses Vogels gefunden hatte, liess ich die Alten ungestört ihr Ei ausbrüten. So wie ich erwartet hatte, füllte das Junge schon nach wenigen Tagen das Nest vollkommen aus und fand bald keinen Platz mehr in demselben. Es verliess also das Nest und nahm dieselbe Stelle ein, die früher das brütende Weibchen eingenommen hatte, d. h. auf dem Aste, an dessen Seite das Nest befestigt war und ruhte nur mit seinem Bauche in demselben. In diesem Zustande, hülflos auf dem Aste sitzend, würde das junge Geschöpf eine leichte Beute jedes Raubvogels, der Krähen u. s. w. werden, wenn es sich nicht durch ein höchst eigenthümliches Benehmen, welches einigermaassen an das der Rohrdommeln erinnert, den Augen dieser Räuber zu entziehen wüsste. Abgesehen nämlich davon, dass das Junge die einmal eingenommene Stelle auf dem Aste vor dem Neste nicht eher verlässt, als bis es völlig erwachsen ist, reckt es, sobald es etwas verdächtiges oder ihm fremdes bemerkt, instinktmässig den Hals in die Höhe, sträubt die Federn, kauert sich nieder, so dass von den Füßen nichts zu sehen ist und sitzt völlig unbeweglich, so dass man es, zumal auch sein dunkelgrün, weiss und braun marmorirtes und geschecktes Gefieder mit der Farbe des meistens mit grünlich weissen Flechten bedeckten Astes übereinstimmt, leicht übersieht. Ja selbst, als der Vogel erwachsen war und ich nun den Ast mit dem Neste abschneiden liess, beobachtete er dasselbe Benehmen und sass, ohne das mindeste Lebenszeichen von sich zu geben, unbeweglich still, während doch andere junge Vögel mit hungrigem Geschrei die offenen Schnäbel jedem Besucher entgegenzustrecken pflegen.

In Bezug auf die Anatomie von *Centropus affinis* Horsf. muss ich nachträglich bemerken, dass den Männchen dieser Vögel der linke Hoden völlig fehlt. Ich habe mich hiervon durch genauere Untersuchung dieser Art, sowie des grösseren *Centropus medius* Müll. überzeugt. Was ich für das Rudiment des linken Hodens gehalten habe, ist nur das kolbig aufgetriebene, sich an die linke Nebenniere anlegende, obere Ende des Saamenleiters. Die interessanten anatomischen Verhältnisse dieser Vögel habe ich in einem besonderen Aufsätze, der im 21. Theile der „natuurkundig tijdschrift voor Nederlandsch Indie“ erschienen ist, ausführlich beschrieben.

In der Beschreibung des Nestbaues von *Palacornis pondicerianus* Vig. befindet sich ein Druckfehler. Anstatt Peté-Baum, steht Puta-Baum.

Todiramphus chlorocephalus Bp. traf ich vor einigen Wochen eines Morgens ganz unerwartet auf einem kahlen, nur mit einzelnen grösseren Bäumen bewachsenen Bergrücken in ziemlicher Entfernung vom Wasser an. Er schien sich hier ganz wohl zu befinden, flog von dem einen auf den anderen Baum, ohne jedoch dabei eine gewisse Richtung zu verfolgen, so dass ich auch nicht annehmen konnte, er sei auf der Wanderung von einem zum anderen Bache begriffen und benutze die erwähnten Bäume nur zu zeitweiligen Sitz- und Ruheplätzchen. Nachdem ich den Vogel längere Zeit beobachtet hatte, schoss ich ihn endlich. Sein Magen enthielt eine *Cetonia* sp.? und mehrere *Melolontha* sp.? welche er offenbar von den Blättern der Bäume abgelesen hatte. Mithin sucht diese Art ihre Nahrung nicht ausschliesslich am Wasser.

Bei der Angabe der Grössenverhältnisse der Eier von *Copsychus mindanensis* Blyth finde ich einen sinnstörenden Druckfehler. Der gewöhnliche Längendurchmesser derselben ist nämlich = 24 mm., aber nicht = 18 mm., welches der grösste Querdurchmesser ist. Sonst würden ja auch die von mir l. l. erwähnten grösseren, meiner Meinung nach von besonders alten Vögeln abkünftigen Eier, deren Längendurchmesser 27 mm. beträgt, die normale Grösse zu unverhältnissmässig überschreiten.

Das Nestgefieder der jungen *Cyornis banyumas* Horsf. ist von dem des alten Vogels völlig verschieden. Kopf, Rücken und Schultern sind nämlich in ein dunkles, ins schmutzig Bräunliche spielendes Olivengrün gekleidet, worauf sich hell rostfarbene Flecken befinden, die nach vorn allmählich schmaler werden und am Hinterkopfe nur noch als feine Schaftstreifen zu erkennen sind. Die unteren Körpertheile sind schmutzig gelblich weiss, welche Farbe auf der Brust dunkler ist und ins Bräunlichgelbe übergeht, während die schmalen, olivenfarbenen Ränder, zumal der Brustfedern, diesen Theilen ein schmutziges, unregelmässig quergewelltes, ich möchte beinahe sagen, verräuchertes Ansehen verleiht. Das ganze Gefieder erinnert einigermaassen an das der jungen Rothkehlchen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1860

Band/Volume: [8_1860](#)

Autor(en)/Author(s): Bernstein Heinrich Agathon

Artikel/Article: [Zusätze zu dem Aufsatz: "Ueber Nester und Eier einiger javascher Vögel." 268-270](#)